



Bundesverband Offene Kanäle e.V.

OK diskurs

Bürgermedien 3.0

Dienstag, 17. Juni 2014

Tagungszentrum Südflügel im KulturBahnhof Kassel

Aus vier Bundesländern kamen 22 Kolleginnen und Kollegen aus Offenen Kanälen zusammen, um sich beim „OK diskurs“ am 17. Juni in Kassel zwei Themenkomplexen zu widmen, die ganz



Armin Ruda begrüßt

speziell im Bereich des Bürgerfernsehens zum digitalen Alltag gehören. Deshalb hatte der Bundesverband Offene Kanäle auch ausschließlich die Bürgerfernsehsender bundesweit eingeladen. Es ist bedauerlich, dass nicht alle angeschriebenen Einrichtungen der Einladung folgten, denn über die beiden wichtigen Inputs hinaus gab es intensive Diskussionen über Probleme und Zukunftsaussichten, die allen OKs gemein sind.

Im ersten Komplex mit dem Titel „Perspektiven zur Nutzung der vielfältigen Distributionswege“ ging es um eine Palette von möglichen künftigen Verbreitungswegen, denn allen Bürgersendern droht – sofern nicht schon vollzogen – irgendwann sicherlich die Abschaltung der analogen Kabelwege. Und was es bedeutet, nur noch digital im Kabel empfangbar zu sein, durchlebt seit Herbst 2012 der hessische Offene Kanal im Rhein-Main-Gebiet. Die rheinland-pfälzische Landesmedienanstalt hatte für ihre zehn Sendepattformen zwar schon für April 2012 den Umstieg auf nur digital beschlossen, dann aber nicht vollzogen, weil die Anschlussdichte der Haushalte im analogen Kabel nach wie vor sehr viel höher ist als im digitalen. Vollzug soll erst mit bundesweiter Analogabschaltung erfolgen.

Dennoch blickt man in Ludwigshafen in die Zukunft, und so präsentierte Joachim Lehnert, Abteilungsleiter Technik in der LMK, denkbare und wünschbare, allerdings nicht in Gänze umsetzbare, zusätzliche Wege, auf denen die Offenen Kanäle Zuschauer erreichen können. Das Spektrum, das er vorstellte, reicht von IP-TV über Plattformen wie Telekom Entertain, Zattoo, Google Chromecast bis hin zu Mediatheken und Smart-TV-Apps.



Am Beispiel der bunten Landschaft in Rheinland-Pfalz mit 20 OK-TV-Standorten, die sich auf 10 Sendepattformen präsentieren, berichtete er auch die Planungen seines Hauses, die immer darauf ausge-

richtet sind, die Offenen Kanäle nicht nur technisch so zu rüsten, dass sie zukunftssicher sind und bleiben.

Die sich anschließende Fragerunde und die Diskussion um die Realisierbarkeit der vorgestellten Zukunftsvarianten war mehr als lebhaft, denn der Austausch über Erfahrungen mit zum Beispiel Mediatheken zeigte mehrheitlich positive Seiten, wäre da nicht die Krux mit GEMA und GVL.

Der zweite Komplex mit dem Titel „Das passende Bildformat“ diente dem Zweck, Klarheit in das Verwirrspiel der unzähligen Videoformate zu bringen. Denn der Zeitaufwand, der in den Einrichtungen aufgebracht werden muss, um die Sendebiträge sendefertig zu machen – also umzuco-dieren, umzuformatieren, zu rendern ... – ist erheblich und höchst ärgerlich.

Florian Preißmar, Referent für Offene Kanäle und Medienkompetenz in der LMK Rheinland-Pfalz, hat sich mit seinem (leider an der Teilnahme in Kassel verhinderten) Kollegen Michèl Hammann den Kopf darüber zerbrochen, wie Zeit und Nerven gespart werden können, bis die Sendefolge eines OK-Tages sendbar ist.



Um sein Fazit vorwegzunehmen: Der Aufwand, der betrieben werden muss, um .mov, .mpeg, .avi, .m2t und wie sie alle heißen, auf sozusagen einen Nenner zu bringen, lässt sich nur verhindern oder zumindest einschränken, wenn vom ersten Glied der Produktionskette (Einführungskurs für Nutzer) über alle Schritte bis zur Sendung stringent nach einem Fahrplan gearbeitet wird. Fehler können in allen Zwischenschritten, nämlich beim Planen, Gestalten, Filmen und Schneiden passieren, und ihre Auswir-

kungen sind umso schlimmer, je früher sie auftreten. Deshalb muss penibel darauf geachtet werden, sie von Anfang an zu vermeiden. Dass das ein schwieriger Lernprozess für alle Beteiligten ist, versteht sich von selbst. Wenn man dafür aber die Belohnung bekommt, vor dem Rechner nicht ewig lang zu sitzen, sich nicht ärgern oder gar verzweifeln zu müssen, dann lohnt sich der Lernprozess allemal.

Am Beispiel der Produktionskette, wie sie im Offenen Kanal Mainz so stur wie nur möglich durchgezogen wird, erläuterte Florian Preißmar auch für Laien verständlich Feinheiten zu HD und SD, zu Bildseitenverhältnissen, zu Schnittprogrammen, zu Bildanalyse- und Codierungssoftware und gab eine Reihe weiterer Tipps für den digitalen Alltag in einer Fernsehproduktionsstätte.

Zum Ende der Veranstaltung teilten Christian Köllmer und Roland Senft mit, dass das Bildungszentrum BürgerMedien, als dessen Vertreter sie an dem OK diskurs teilnahmen, diesen zweiten Komplex des Tages als Webinar für alle Offenen Kanäle anbieten werden. Und der Vorsitzende des Bundesverbandes Offene Kanäle, Armin Ruda, kündigt für den Frühherbst an, in Kassel einen Praxisworkshop zum richtigen Bildformat anzubieten.

Mit diesen Perspektiven und einer Reihe bilateraler Diskussionen und Verabredungen klang die Veranstaltung aus.

